

# Such Wooper, such!

reportage

Wenn sie zum Einsatz kommen, geht es meist um Leben und Tod. Aber wenn Annatina Knöri und ihr **Suchhund** zum Training ausrücken, steht das fröhliche Spiel im Vordergrund. Nach Ernstfall sieht nur der dröhnende Helikopter aus

Text Regula Tanner Fotos Karl-Heinz Hug

## EIN STARKES TEAM

Der Rega-Heili hat Annatina Knöri und ihren Labrador Wooper im Übungsgelände abgesetzt. Nun gilt es nur noch, Lärm und Gischt zu überstehen. Dann kann die Suche nach den vermissten Bikern losgehen

➔ **Es ist kein Ernstfall. Nur eine Übung.** Und dennoch zieht durch manch einen Magen ein leises Kribbeln, als an diesem Sonntagmorgen kurz nach halb neun die Vermisstenmeldung eintrifft. «Am Nachmittag des 29. Novembers 2008 unternahmen Xaver R. und Hedwig D. eine Biketour. Sie fuhren mit dem Auto bis Rüti BE, parkierten es bei der Waldhütte und starteten von dort aus mit den Bikes Richtung Längenberg, Krauchthal, Bärswil. Am Abend erschienen sie – ohne eine Nachricht zu hinterlassen – nicht zu einem geplanten Nachtessen mit Freunden. Seither gelten sie als vermisst.»

Plötzlich kehrt Hektik ein am Waldesrand ob Bärswil. Zwei Einsatzfahrzeuge der Kantonspolizei Bern fahren vor, drei Beamte steigen aus, begrüßen die Einsatzleiterin des Schweizerischen Vereins für Katastrophenhunde Redog und breiten eine Karte aus. Das mögliche Aufenthaltsgebiet der Vermissten wird erörtert, eingezeichnet und in Sektoren eingeteilt. Ein paar Meter entfernt steht eine junge Frau mit kurzem blondem Haar, zu ihrer Linken ein schwarzer Hund, dessen Körper vor Aufregung bebzt. Der Hund bellt, springt an seiner Meisterin hoch, immer und immer wieder. «Schon gut, Woopi, bald wird es losgehen.» Annatina Knöri und ihr Labrador Wooper sind eines von 35 ausgebildeten Redog-Geländesuchhund-Teams der Schweiz.

**Jedes Jahr absolvieren die beiden mindestens eine Dreitagesübung,** jeden Monat eine Ganztagesübung und jede Woche drei abendliche Trainingsstunden. Seit 1971 bildet der Schweizerische Verein für Katastrophenhunde Redog Hunde für die Trümmersuche aus – also für Einsätze bei Erdbeben, Explosionen und Bergstürzen –, seit 1982 auch solche für die Flächensuche von vermissten Personen in voralpinem Gebiet und im Wald. Für Suchen wie jene von heute.

Es ist kalt, bitterkalt, auf dem Feld liegt Schnee, und die Sonne wirft ihr erstes Licht in schrägen Strahlen durch die Bäume. Auf einmal ist die Luft von einem dumpfen Dröhnen erfüllt, die Blicke der Hundeführer richten sich gegen den Himmel, da, ein roter Punkt, der grösser und grösser wird, ein Helikopter der Rega. Auch die Hunde haben die Quelle des Lärms erspäht, die jetzt eine Schlaufe über dem Waldrand fliegt und sich langsam niederlässt. Der Lärm schwillt an, wird ohrenbetäubend, eine Woge weisser Gischt fegt über das Feld, einige Hunde bellen, andere zerran an der Leine und blicken fragend ihre Meister an.

«Die Hunde müssen lernen, mit ungewohnten Situationen umzugehen», sagt An-

**DER NASE NACH**

Fit müssen beide sein, Hund und Meisterin. Wooper hetzt voran, die Nase immerzu auf halber Höhe. Damit kein Jäger auf falsche Gedanken kommt, zieht Annatina Knöri ihrem Hund eine orange Kenndecke über.



**GERETTET**

Anfang und Schluss einer Übung: Kurz nach halb neun informiert die Polizei über den möglichen Aufenthaltsort der vermissten Biker. Kurz vor ein Uhr findet Wooper die zweite vermisste Person



natina Knöri. Auch für Wooper, den zweijährigen Labrador, ist ein Helikopter etwas Unbekanntes. Er muss erfahren, dass dieses Objekt keine Bedrohung darstellt, und so harrt die Frau mit ihm aus, in Lärm und Gischt, und jedes Mal, wenn der Helikopter wieder mit drei Hundeteams gestartet ist, greift sie nach einem Tennisball und schleudert ihn übers Feld. Wooper hetzt ihm nach, befreit von seiner Anspannung, belohnt für sein Durchhalten. Doch jetzt, bei der vierten Landung des Helikopters, heisst es einsteigen. Wooper zögert keine Sekunde, ein Satz, und er ist drin. Der Flug dauert nur wenige Minuten, über Felder und felsige Waldstücke, Krauchthal zu, bald, Wooper, bald wirst du wieder festen Boden unter den Pfoten spüren.

**Und tatsächlich, der Helikopter landet kurzzerhand auf einem Feld.** Frau und Hund entsteigen ihm, ducken sich, warten, bis er sich erhebt, einen Moment noch über dem Feld schwebt und schliesslich davonfliegt, dem nächsten Einsatz entgegen. Redog arbeitet regelmässig mit der Rega zusammen, ebenso wie mit der Polizei und der Feuerwehr. Annatina Knöri zieht die Karte aus dem Rucksack, studiert den ihr zugeteilten Sektor und sagt: «Hier durch, Woopi.» Dann eilt sie den Hang empor, mit kräftigen Schritten, keiner würde glauben, dass sie am Vortag noch mit einer Erkältung und 38 Grad Fieber kämpfte.

Oben am Waldrand angelangt, zieht sie ihrem Hund eine orangefarbene Kenndecke über, ein Zeichen für Jäger und Spaziergänger, in welcher Mission dieser Hund unterwegs ist. Dann klabt sie ein Fläschchen hervor, schraubt seinen Deckel ab und presst es zusammen. Puder steigt in die Luft, formt sich zu einer kleinen Wolke, die ihr zeigt, woher der Wind weht. Sie greift zum Funkgerät, sagt: «Einsatzzentrale – Redog 1 beginnt mit der Wagsuche», nimmt Wooper an die Leine, «er muss wissen, wann es ernst gilt», heisst ihn ein paar Schritte bei Fuss zu gehen, hält an, lässt ihn frei und ruft: «Suchen!» Wooper

sticht ins Gehölz. «Man kann davon ausgehen, dass eine vermisste Person in unebenem Gelände unterhalb des Weges zu finden ist.» Annatina Knöri bleibt auf dem Weg, beginnt zu laufen, lässt dabei ihren Hund nicht aus den Augen. «Wenn du einen schnellen Hund hast, musst du auch schnell sein.» Und Wooper ist schnell. Er springt über Wurzeln, kämpft sich durch Dornen, die Nase immerzu auf halber Höhe, nach Witterung suchend, hin und her, manchmal entfernt er sich ziemlich weit, dann kommt er wieder in die Nähe. «Gut, Woopi, gut!», ruft sie, denn ihr Hund soll wissen, dass er auch zurückkehren darf, ➔

## BITTE EINSTEIGEN!

Fliegen will gelernt sein. Nur schon das Dröhnen des landenden und startenden Helikopters ist eine Nervenprobe. Doch ein Suchhund muss auch mit solchen Situationen umgehen können



→ ohne etwas gefunden zu haben. Der Hund muss Lust am Suchen verspüren. Annatina Knöri begann früh, diese bei Wooper zu wecken. Sie füllte ein altes Brillenetui mit Hundebiscuits und versteckte es in der Wohnung. Später dehnte sie das Spiel auf Wald und Feld aus. Etui verstecken, suchen lassen, belohnen. Nico, Knöris kleiner Sohn, hilft mit dem Eifer eines Vierjährigen mit. Etui verstecken, Ball verstecken, Spielzeug verstecken. «Such, Woopi, such!» Wooper lernte schnell. So schnell, dass er die Ausbildung zum Geländesuchhund in kurzer Zeit absolvierte und die Prüfung letzten Herbst, bereits im Alter von zwei Jahren, bestand. Einen «ernsthaften» Einsatz hatte Annatina Knöri mit ihm noch keinen zu bewältigen. Mit Tim, Woopers Vorgänger, jedoch schon. Da war sie mehrmals unterwegs, um Vermisste zu suchen. Ein einziges Mal wurde sie fündig. Die Leiche der vermissten Frau war schon am Verwesen, ein Bild, das sie wohl nie mehr loswird. Oder der Mann im Emmental. Er hatte seine

Familie verlassen, man wusste nicht, ob er sich oder anderen etwas antun würde. Die Anweisung der Polizei lautete: keine Hütten und Ställe alleine betreten. Annatina Knöri und ihr Hund Tim hatten deshalb einen ortskundigen Begleiter an ihrer Seite. Sie fanden den Mann nicht, bis heute fand man ihn nicht, doch als Tim im Heustock einer abgelegenen Alphütte deutlich Spuren anzeigte, erschauerte die junge Frau.

**Sie darf einfach nicht weiterdenken. Sich nicht vorstellen**, in welchem Zustand sie jemanden finden könnte. Wichtig ist der Moment mit dem Hund, in dem sie fühlt, wie sie beide zusammenspielen, wie verbunden sie sind, wie sich alles gelohnt hat, die Geduld, die Arbeit, die Mühe. Wichtig ist die Freude, gemeinsam unterwegs zu sein, es gibt kaum etwas, das sie mehr erfüllen könnte. Sie, die mit beiden Beinen auf dem Boden steht, die ein feines Gespür für Menschen und Tiere hat, die Dinge nehmen kann, wie sie sind. Nur bei etwas würde sie Nein sagen. Ein klares Nein. Wenn sie ein vermisstes Kind suchen müsste. So wie damals Ylenia. Denn sie weiss, das würde sie, selber Mutter eines Kindes, nicht ertragen. Käme eine solche Anfrage, würde sie einem anderen Such-Team den Vorrang lassen.

Jetzt kommt Wooper daher, in seinem Fang ein kleines Geflecht aus Nylon. «Du hast etwas gefunden!», ruft Annatina Knöri. «Zeigen!» Ein Suchhund bringt die Gegenstände nicht, er zeigt sie an. Und dies tut er mit «verbellen» oder mit «bringseln». Wooper ist ein «Bringsler». Findet er einen Gegenstand, der

nicht in den Wald gehört, nimmt er das kleine Nylongeflecht, das er am Halsband trägt, mit dem Fang ab und bringt es seiner Meisterin. Diese eilt nun ihrem Hund nach, hier durch, dort durch, endlich, Wooper stoppt hinter einer Scheiterbeige. Da liegt ein Rucksack mit der Aufschrift «Bitte liegenlassen. Redog Hundeteam.» Jetzt wird gelobt. «Super, Woopi, gut hast du das gemacht!» Annatina Knöri öffnet den Rucksack: «Was haben wir denn hier?». Eine Tube Streichwurst und ein Ball kommen zum Vorschein, «eine Zwischenbestätigung». Wooper leckt an der Wurst, Knöri wirft den Ball, Wooper prescht los. Freude, so scheint es, haben beide gleichermassen.

**Schon als kleines Mädchen wünschte sich Annatina Knöri nichts sehnlicher** als einen Hund. Die Eltern, des ewigen Bettelns müde, schenkten ihr eine Leine. Später kam ein Foxterrier aus Stoff dazu, den sie Donar nannte und fortan mit sich herumschleppte. Mit elf bekam sie einen echten Hund, Quenta, einen Collie. Nach Quenta kam Nicca, der Deutsche Schäfer. Mit ihm begann sie zu arbeiten. Jeden Samstag reiste sie nach Bern, wo ein pensionierter Polizist einen Hundekurs anbot, für zwei Franken pro Mal. Irgendwann sagte er: «Ich kann dir nichts mehr bieten.» Da begann sie mit Hundesport. Widmete sich zuerst der Ausbildung für Begleithunde, später der Trümmersuche und schliesslich der Flächensuche. Bei Letzterer ist sie geblieben. Weil sie diese Arbeit, bei der Ausdauer, Belastbarkeit und Kenntnisse in den Bereichen «Erste Hilfe», «Alpine Seiltechnik» und «Karte und Kompass» gefragt sind, spannend findet. Und



nicht zuletzt, weil sie diese Leidenschaft mit ihrem Mann Matthias teilt, der mit Flica, dem zweiten Familienhund der Knöris, auch ein Geländesuchhund-Team bildet.

**Wooper ist schon wieder am Suchen. Er zieht in weiten Schlaufen durch den Wald**, vorbei an zwei Rehen, die in erschrockenen Sätzen davonspringen, doch er wür-

digst sie keines Blickes. Dann, nach einer knappen Stunde, ist die Wegsuche abgeschlossen. «Eine der vermissten Personen ist von einem Such-Team gefunden worden», meldet die Einsatzzentrale. «Verstanden», spricht Annatina Knöri ins Funkgerät. «Redog 1 beginnt mit der Sektorensuche.» Nun bleibt sie nicht mehr auf dem Weg, sondern folgt ihrem Hund auf Schritt und Tritt. Durch steiles, von Furchen durchzogenes Gelände, das mancherorts gefroren ist, doch kein Grund für sie, zu zaudern; sicheren Schrittes marschiert sie vorwärts. Plötzlich kommt Wooper mit seinem «Bringsel». Er hat etwas gefunden, einen Menschen – die zweite vermisste Person, die Bikerin. Wooper wedelt, Knöri lobt, die Bikerin, bei der Hundeübung Figurantin genannt, ist froh, der Kälte zu entkommen.

Wooper hat ganze Arbeit geleistet. Es ist kurz vor ein Uhr mittags, man freut sich, man lacht und plaudert, und irgendwie sind auf einmal alle so erleichtert, als ob es doch ein Ernstfall gewesen wäre. Einer mit Happy End. ●

Mehr Infos zu den Schweizer Katastrophenhunden: [www.redog.ch](http://www.redog.ch)

# Wenn Ihr Muskelkater den Neujahrskater um Längen schlägt:



**Perskindol Classic Gel hilft bei Verspannungen, Muskel- und Gelenkschmerzen.**  
**Zur Lockerung der Muskulatur vor und nach dem Sport.**

Lesen Sie die Packungsbeilage. Vifor SA.

Vifor Pharma